

Sammelplatz und Mittelpunkt alles Lebens und aller Thätigkeit desselben ist.

Der lemanische See ist der größte in der Schweiz, 16—17 Stunden lang und bis 3 Stunden breit. Obwohl er bogenförmig sich krümmt, erscheint er doch meerartig unabsehbar, und da er bis 1000 Fuß tief ist, haben seine sturmbewegten Wasser die Macht und Größe der Meereswogen. Je weiter man von Genf sich entfernt, um so schöner werden die Ufer, welche nach und nach anwachsen und an der sardinischen Seite einen wilden Gebirgs-Charakter annehmen. Zur Linken liegt die Waadt mit zahllosen bewohnten Dörfern, alle von dem Grün der Rebe umschlungen, die an den Höhen des Jorat emporklettern. Hier fährt das Schiff an Coppet vorüber, wo Necker und seine Tochter wohnten, dann an dem alten Nyon, zu Deutsch Neuf, in dessen gothischem Schlosse einst Karl von Vostetten die Salis, Matthisson, Johannes Müller und viele andere ausgezeichnete Männer um sich versammelte. Eine halbe Stunde später erreicht man die kleine Stadt Rolle, welche ganz von Weinbergen umringt ist, die den feurigen la Côte liefern. Alle diese Städte, wie auch Morges (das deutsche Morsen), steigen mit ihren alten bethürmten Schlössern wie aus den Wellen des Sees empor und lehnen sich an die grünen duftigen Wände des Bergzuges, der sich hinter ihnen erhebt. So folgen sich Dully, Lutry, Cully und das herrliche Vevey (zu Deutsch Vivis), Montreux in seiner tiefen Bucht, wo Feigen, Granaten und Lorbeer im Freien wachsen, das alte Schloß Chillon, dessen unterirdische Hallen und Gefängnisse Byron besungen hat, endlich Villeneuve in der Nähe der Rhonemündungen und letzter Punkt der Dampfschiffahrt.

Wenn nun das Auge mit Lust und Freude auf diesen blühenden, ganz von Wein- und Fruchtbäumen, von Städten und großen Gemeinden, von Schlössern und Landhäusern dicht besetzten Ufern weilt, so schweift es mit nicht weniger Entzücken über die wilden hohen Gebirge des savoyischen Ufers, die in der östlichen Hälfte des Sees hart an das große prachtvolle Wasserbecken treten. Die Eis- und Schnee-Hörner des Dent de Midi steigen hier hoch in die Wolken, und kaum erinnere ich mich, je schönere Färbungen von Wasser, Luft, Wolken und blauem Gebirgsdust gesehen zu haben, als eines Abends in Vevey, wo die Sonne rothglühend in die Wogen des Sees sank und eine prachtvolle Vollmondnacht ihr folgte. Hier die endlosen Nebenwände und eine milde Natur voll Blüten und Saft, dort die nackten, fahlen, spigen Felsen in ihren Eis- und Schnee-Kronen und zwischen beiden der glänzende See mit seinen mächtigen Segelschiffen, seinen Barken, Gondeln und Dampfern, das alles gibt Bilder voll Wechsel, Schönheit und Pracht, die sich tief empfinden lassen.

Genf liegt zu beiden Seiten an der aus dem See strömenden Rhone. Am Hafen hat man den großen reizvollen See vor sich, den breiten Strom, die schönen Brücken, welche hinüber führen, ein fruchtbares, rebengrünes Land rund umher, Felsen und Gebirge in der